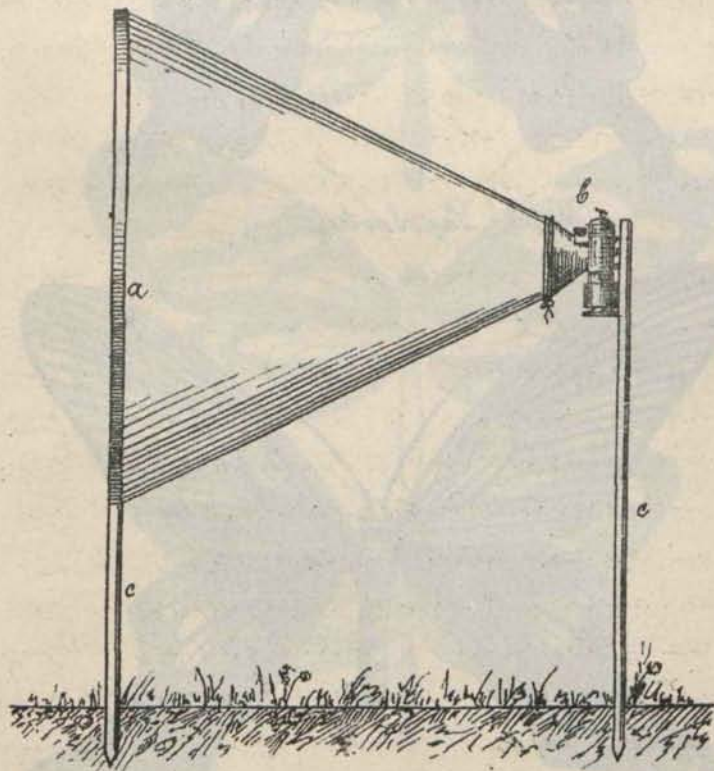


man wird mit dem Fang zufrieden sein. Da aber die meisten Sammler nur Reflektorlampen besitzen, auch der Transport mit den gewöhnlichen Lampen wegen der Verbrechlichkeit der Zylinder beschwerlich ist, genügt es für gewöhnlich, wenn man nicht zwei Lampen, eine zum Anlocken und die andere zur Beleuchtung des Tisches benutzen will, daß man eine hell leuchtende, weithin ihre Strahlen sendende Reflektorlampe etwa 1 m hoch auf einem Stöcke aufhängt und vorne ein weißes Tuch ausbreitet, auf das sich die Falter niederlassen, die heumschwärmenden fängt man mit dem Netze ab. Noch besser ist es aber, wenn man sich auf einen großen Spielreifen, wie ihn die Kinder benutzen, und den man zuerst ähnlich dem Fangnetzbügel in vier Teile zerschnitten und mit Charnieren verbunden hat, einen trichterförmigen Sack anbringt, dessen unteres offenes Ende dann um den Reflektor der Lampe umgebunden wird, man hat hier die Lichtstrahlen sowie die weiße Fläche beisammen, auch läßt sich der Reifen zusammengelegt leicht unterbringen. — Der Apparat läßt sich übrigens leicht von einem



a Reifen mit Sack, b Lampe, cc Stöcke.

einigen Sammler handhaben, wenn er, wie untenstehende Abbildung zeigt, Netz und Lampe an einem spitzen Stöcke anbringt und diese in die Erde einrammt, so daß er beide Hände für den Fang frei hat. — Die Falter, die auf dem Tuche kurze Rast halten, müssen durch rasches Ueberstülpen mit Giftgläsern weggenommen werden. Was die Zeit anbelangt, zu der man den Fang betreiben soll, so ist sie je nach der Jahreszeit verschieden, im Frühjahr und Herbst früher, im Hochsommer später nach Sonnenuntergang; und man kann bis Mitternacht den Fang betreiben, ja viele seltene Arten kommen überhaupt erst später zum Licht, auch fängt man im allgemeinen nur männliche Falter, die Weibchen selten. Was die Witterung betrifft, so gilt dieselbe Regel, wie beim Köderfang, aber hier kommt noch der Faktor der verschiedenen Nachtkühle hinzu. In hellen Nächten fängt man viel weniger als in dunklen, was sich leicht erklären läßt, da in der dunklen Nacht die Lichtstrahlen weiter gesehen werden.

Zum Schluss möchte ich mir noch erlauben, auf einige Fehler aufmerksam zu machen, in die leicht ein Sammler verfällt, wenn er gar zu begierig nach Beute ist. Man nehme nur reine Exemplare, und zwar nur so viele, als man braucht, damit die Arten nicht dezimiert werden, auch sind ladierte Falter weder ein Schmuck für die Sammlung, noch haben sie irgend welchen Wert, selbst wenn sie selten sind. Dann töte man die gefangenen Tiere gut; betäubt man sie nur, so erwachen sie in der Schachtel wieder zum Leben und flattern sich ab, was abgesehen davon, daß sie dann gänzlich unbrauchbar sind, eine arge Tierquälerei ist, der sich der richtige Entomologe nie schuldig machen wird.
Fr. Harmuth.

Zur Mimikrytheorie. (Fortsetzung).

Bisher haben wir gesehen, daß hauptsächlich die Weibchen andere immune Arten nachahmen,

aber bei vielen Arten folgen auch Männchen dem
Beispiele der Weibchen, so kommt z. B. das Männchen

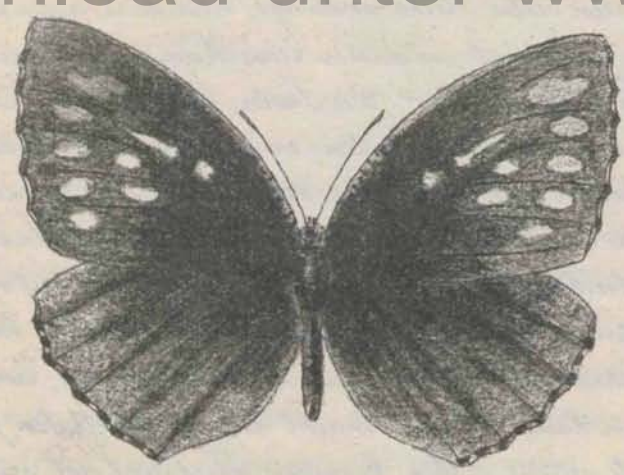


Fig. 40. *Elymn. leucocyma* ♂.

der *Elymn. leucocyma* (Fig. 40) die immune *Eupl. binotata* (Fig. 41), das Weibchen jedoch (Fig. 42) die immune *Eupl. midamus* (Fig. 43). Oft ahmen

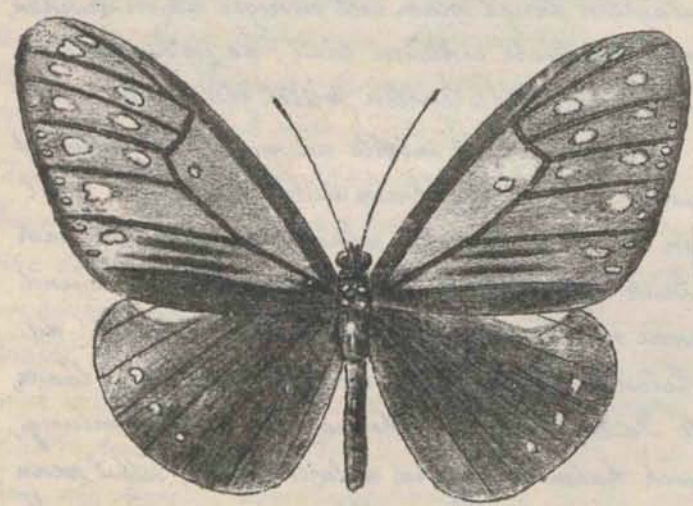


Fig. 41. *Eupl. binotata*.

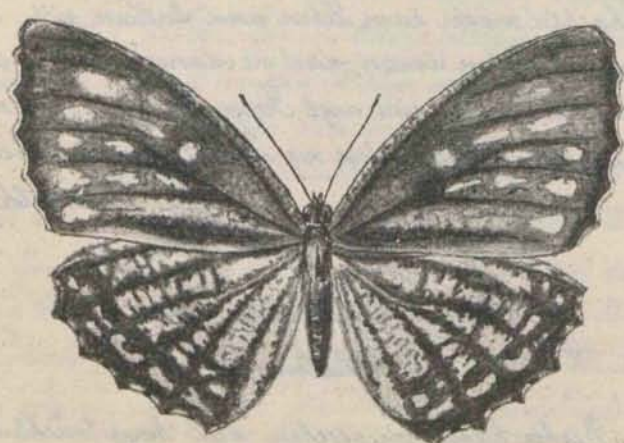


Fig. 42. *Elymn. leucocyma* ♀.



Fig. 43. *Eupl. midamus*.

Falter ganz verschiedener Gattungen ein immunes
Vorbild nach, ich erwähne hier nur *Amazilia egia*,
die von *Pap. leonidas* und *Aterica cupraria*

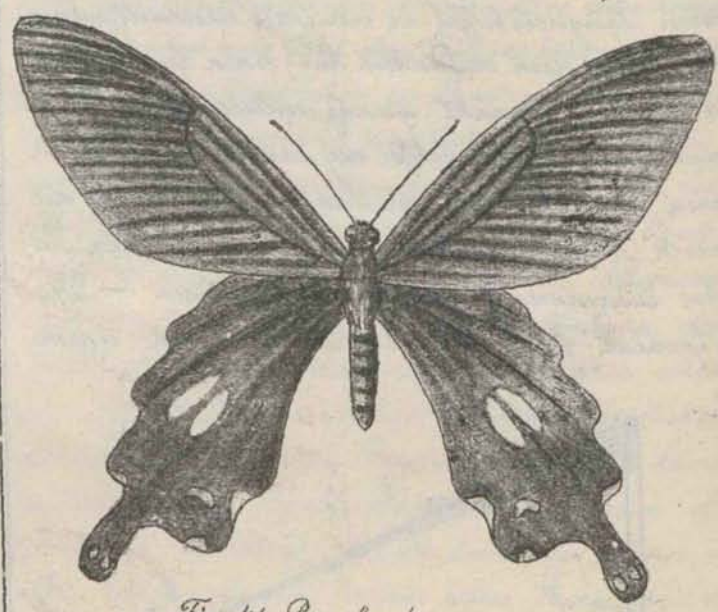


Fig. 44. *Pap. bootes*.

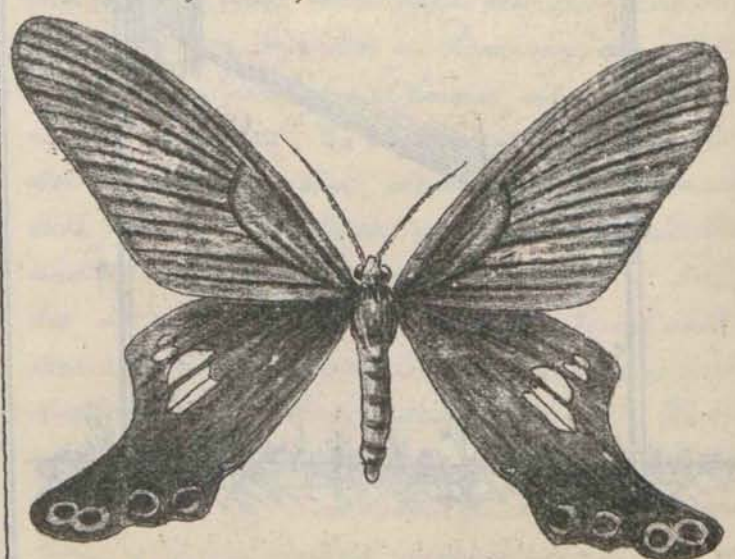


Fig. 45. *Epicophea philoxenides*.

nachgeahmt wird, und *Pap. juda*, *Glymn.* vortm. *Epip. haltheus*, *Hyper. anomala* sowie *Epiphanis*, *damia* ähneln sehr der *Epip. midamus*, besonders was den schönen blauen Schiller anbelangt.

Aber nicht nur von Tagfaltern werden die immunen Arten nachgeahmt, auch die bei Tage fliegenden Nachtflatter bedienen sich nicht selten dieses Schutzmittels, so wird der immune *Pap. bog. tes* (Fig. 44) von *Epicepheia philoxenides* (Fig. 45) kopiert, der mit ihm auf gleichen Plätzen bei Tage fliegt, jedoch an seinen gerähnten Fühlern

als zu den Nachtflattern gehörig erkannt wird. Sein Fliegen scheint in Italien. In der neuen Welt sind die Verhältnisse ähnlich, hier sind hauptsächlich die Heliconiden immunen, bei denen, wie erwähnt, erst Bates diese Beobachtung machte. Wir bringen hier einen aus vier immunen Heliconiden gebildeten Ring, der von verschiedenen Weiblingen nachgeahmt wird, so vom Weibchen der *Polybris pyraea* (Fig. 47), dessen Männchen oben rechts ist und zur unten den Anfang der Nachahmung zeigt.

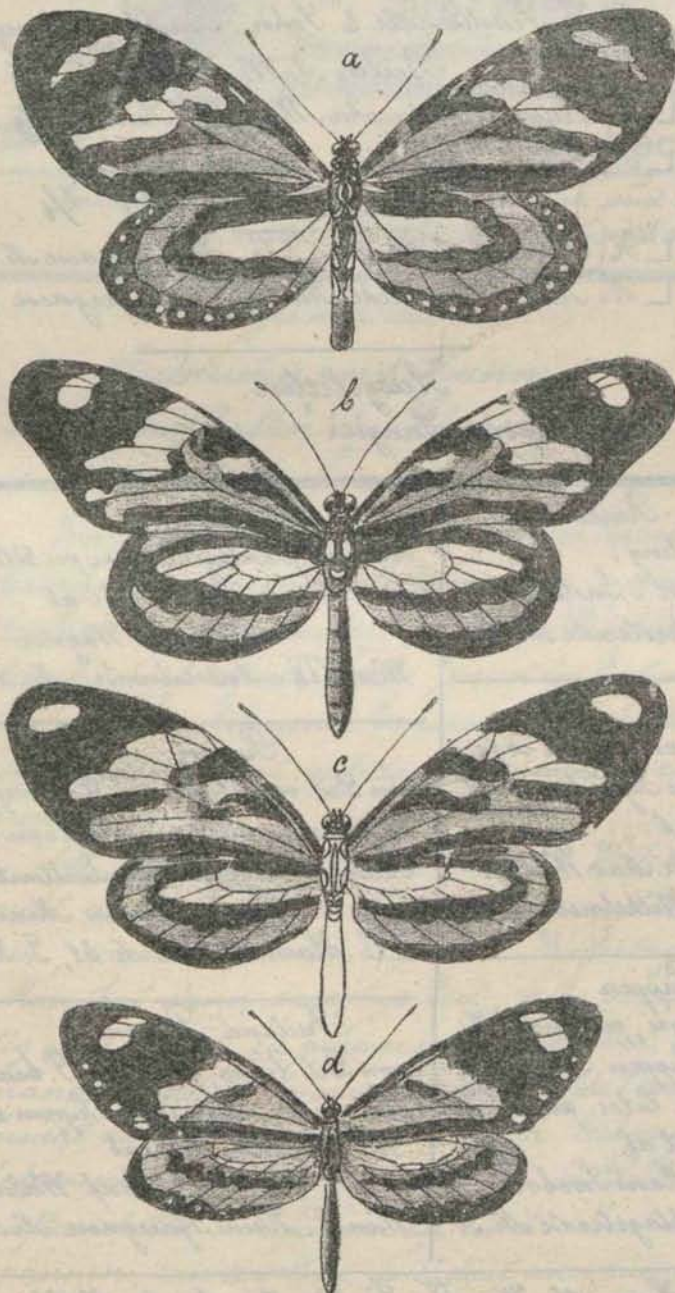


Fig. 46. *Heliconius eucrate*, b. *Lycorea halia*, c. *Mechanitis lysimnia*, d. *Melinaea ethra*.

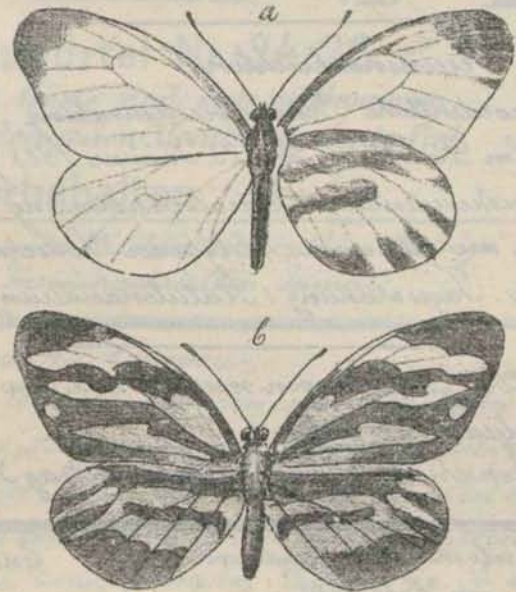


Fig. 47. *Polybris pyraea*; a. Mann, b. Weib. (Fortsetzung).

Kleine Mitteilungen.

„Entom. Jahrbuch“ von Dr. Kriecher für 1908. Zum 17. male erscheint dieses für alle Insektensammler, sei sehr praktische und fast unentbehrlich gewordene Buch. Es bringt über alle Insektenordnungen kurze, aber höchst belehrende Artikel. Aber es ist es für uns aber umso interessanter, als es in einem Artikel von Dr. A. Meixner eine Anleitung zum Sammeln der Mikrolepidopteren liefert, und zwar für die einzelnen Monate des Jahres, also aus einem Gebiete, das von den Sammlern in Folge der ziemlich spärlichen Litteratur bis jetzt nur wenig gepflegt wurde. — Auch enthält das „Jahrbuch“ Berichte über wichtige Erscheinungen auf dem entomolog. Büchermarkt, ein Verzeichnis

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des entomologischen Vereines Polyxena](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [2_9](#)

Autor(en)/Author(s): Kysela Emanuel

Artikel/Article: [Zur Mimikry Theorie. 53-55](#)